

gegen ander



en uns
kaputt»

«Wer es nicht schafft, ist selbst schuld»

Matthias Estermann (41, Luzern), Versicherungsberater aus Deutschland.

«Als ich vor acht Jahren einen Job in Luzern annahm, war ich etwas blauäugig. Ich dachte, es gebe kaum Unterschiede zu Deutschland. Aber ich merkte schnell: So einfach ist es nicht. Es läuft einiges anders. Für viele Schweizer war ich am Anfang zu forsch. Überrennen geht nicht, wurde mir klar. Heute ist die Schweiz meine Heimat. Ich bin mit einer Schweizerin verheiratet und habe einen Verein für Deutsche in der Schweiz gegründet. **Ich habe gelernt, weniger aggressiv zu sein, dem anderen mehr Zeit zu lassen,**

mehr zuzuhören. Dass man als Ausländer anders behandelt wird, finde ich normal. Schliesslich ist man auf dem Arbeitsmarkt auch ein Konkurrent. Das sollten Deutsche nicht persönlich nehmen. Man muss sich als Zuwanderer auf sein Gastland und die Sprache einstellen, sich Mühe geben. Diese Aufgabe nimmt einem keiner ab. Wer es nicht schafft, sich zu integrieren, ist meistens selbst schuld.» ●



Fotos: Michael Mey (2), Isabelle Favre

Ausländer in Schweizer Führungs-Positionen

ticket CEO, CFO und Verwaltungsratspräsident sollte einer ein Schweizer sein.» Jede Firma brauche ein Herz und eine Heimat. «Die Schweiz steht für Qualität. Swisness ist sonst nicht mehr glaubwürdig.»

Ausländische Wurzeln hat etwa die Führungsriege des Nahrungsmittelkonzerns Nestlé. CEO Paul Bulcke ist Belgier, die neue Finanzchefin Wan Ling Martello Amerikanerin und Präsident Peter Brabeck-Letmathe Österreicher. Bei der gesamten Geschäftsleitung liegt die Schmerzgrenze für Johansson bei einem Ausländeranteil von 80 Prozent. Reine Ausländergremien sind teilweise heute schon

Realität, etwa beim Personalvermittler Adecco.

Für Guido Schilling ist dagegen ein 100-Prozent-Ausländeranteil in der Geschäftsleitung «kein Problem»: **«Ein operativ tätiger Manager muss den Markt, das Produkt und die Kunden kennen. Das geht auch mit ausländischem Pass.»** Anders sehe es beim Verwaltungsrat aus. Hier sei Erfahrung mit dem Schweizer Aktienrecht, dem Wirtschafts- und Finanzplatz Schweiz gefragt. **Schillings Faustregel für die Zusammensetzung des Verwaltungsrates: ein Drittel Ausländer, zwei Drittel Schweizer.**

Selbst wenn die Unternehmen mehr Schweizer Topmanager ein-

stellen wollten: Diese sind rar. Die grössten Schweizer Unternehmen haben wenig Konkurrenz im eigenen Land – es gibt wenig vergleichbare Firmen derselben Grösse. «Wollen sie zum Beispiel bei Adecco eine Geschäftsleitungsposition besetzen, müssen sie automatisch im Ausland suchen», so Schilling.

Den Mangel an Schweizer Managern bestätigt auch Johansson: «Die Rekrutierung wird immer schwieriger. Immer mehr Schweizer Führungskräften. Und auch ausländische Firmen wie Rohstoffhändler Glencore, die ihr Headquarter hierher verlagern, wollen Schweizer.» ●

Ausländische Topshots

Land	Anteil in %
Deutschland	28
USA	18
Grossbritannien	12
Frankreich	9
Italien	5
Österreich	3
Spanien	3
Belgien	3
Kanada	2
Südafrika	2
Australien	2
Niederlande	2
Schweden	2
Irland	2

Quelle: Schillingreport 2011